

KARSTWANDERWEG

NSG Gipskarstlandschaft Hainholz



Naturschutzgebiet Gipskarstlandschaft Hainholz

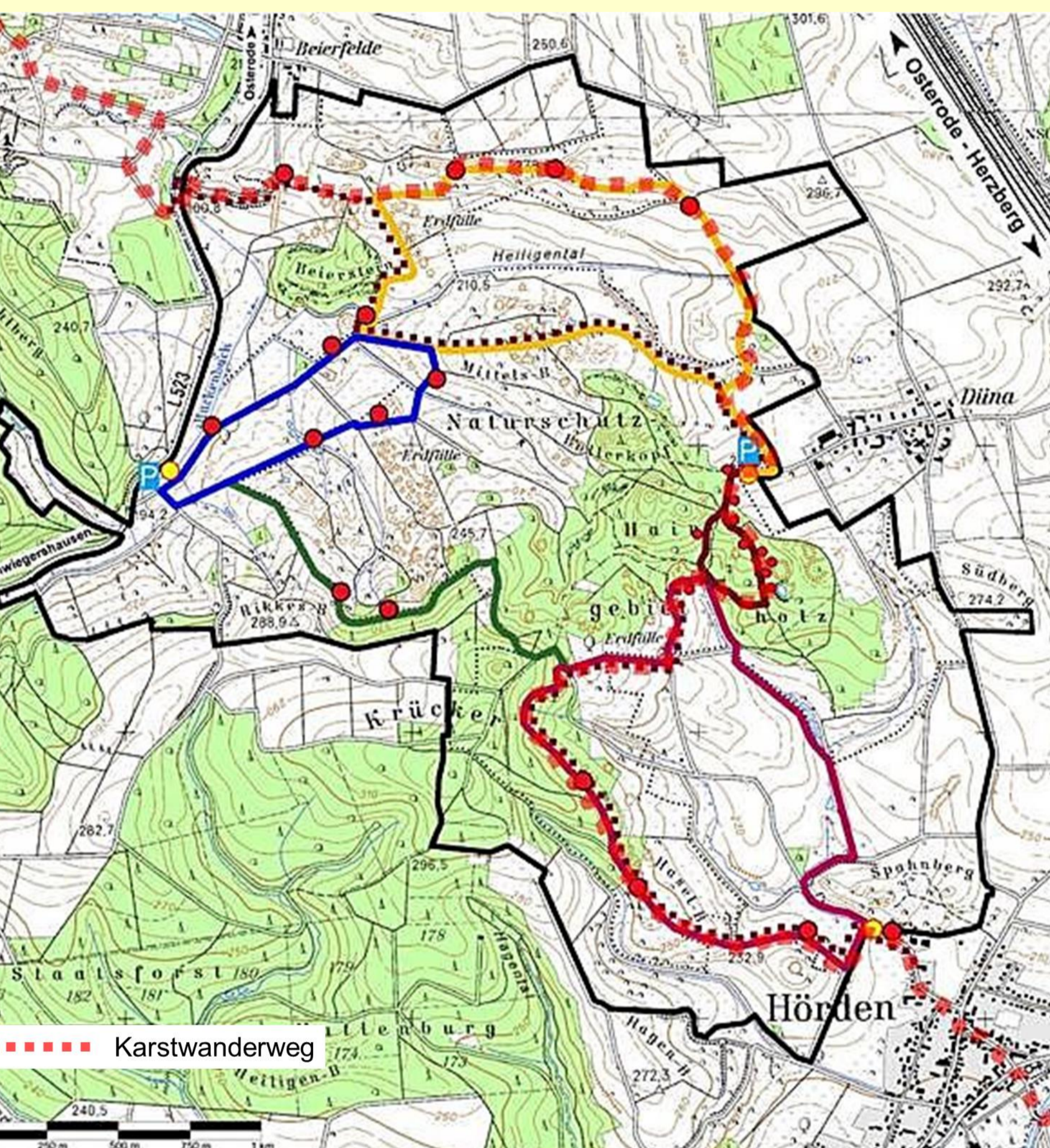
Das Naturschutzgebiet umfasst die letzte noch intakte Kulturlandschaft auf Gipsgestein in Niedersachsen und ist für Deutschland einmalig. Geologische Erscheinungen des Gipskarstes häufen sich auf engem Raume: Erdfälle und Dolinen, Schlotten, Karstquellen und -schwinden, Karstkegel und Höhlen. Dazu gehört auch das Verkarstungsgeschehen um den Beierstein, dessen Wasser im Untergrunde bis Förste gelangen.

Das Dorf Düna mit ersten Siedlungsnachweisen vor 2.300 Jahren, historische Formen der Waldbewirtschaftung sowie die Landschaftspflege mit Schafen und Rindern - auch das Harzer Rote Höhenvieh ist hier wieder anzutreffen - prägen die Kulturlandschaft.

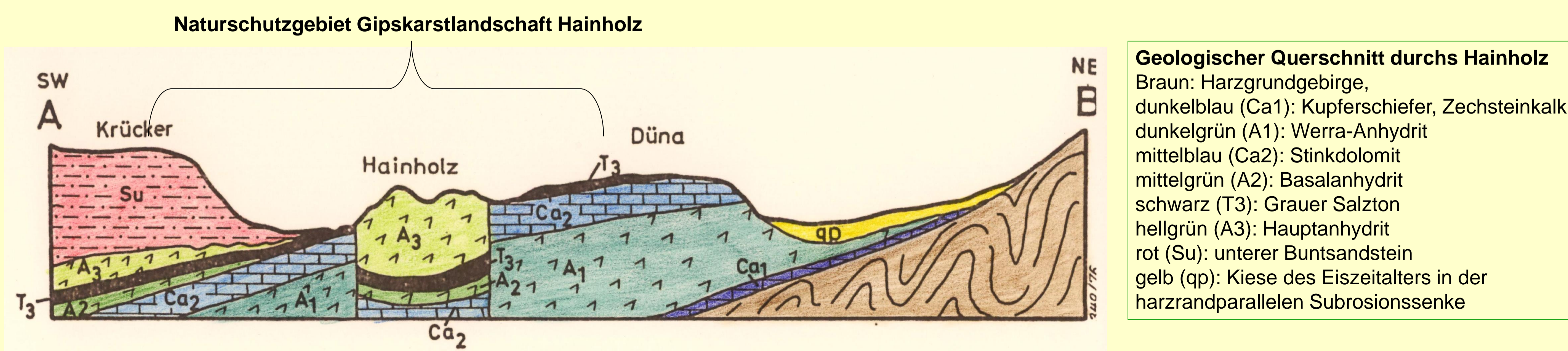
Gekennzeichnete **Wanderwege** führen durch diese vielgestaltige Landschaft. Die Schönheiten der Natur können von den Wegen aus erlebt werden. Infotafeln erläutern unterwegs Flora, Fauna, Wald und Geologie.

Bitte bleiben Sie auf den Wegen; Trampelpfade gehören nicht dazu!

Der überregionale Karstwanderweg Südharz mit 254 km Länge führt durch Offenlandschaft und Wald. Er weist hier einen etwa dreistündigen Rundwanderweg von ca. 8,5 km (s. Karte) aus.



Ein kürzerer Lehrpfad ab Parkplatz Düna misst 1,3 km Rundweg und führt mit beschilderten Stationen zu den besonderen Highlights im Waldgebiet.



Der Naturschutz im Hainholz

"Die Gipskarstlandschaft im Südharz ist von einzigartigem Naturwert, von großer landschaftlicher Schönheit und bietet Lebensraum für eine vielfältige Flora und Fauna. Die Länder Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen tragen hinsichtlich der Gipskarstlandschaft besondere Verantwortung und haben ... wertvolle Teile der Gipskarstlandschaft geschützt. .. Natur- und Landschaftsschutz soll sich auch aus der Region entwickeln und von den dortigen Bürgern, Gemeinden und Verbänden getragen werden. ..."

In dieser Erklärung der Umweltminister Niedersachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens vom Januar 1999 spiegelt sich beispielhaft wieder, was an Arbeit auch um die Gipskarstlandschaft Hainholz-Beierstein in über 50 Jahren von vielen geleistet worden ist; von Bürgerinnen und Bürgern, Landwirten, Gemeinden, dem Landkreis Osterode am Harz, dem Land Niedersachsen, der Bundesverwaltung, von Universitäten, Wissenschaftlern, Verbänden und Initiativen. Auf diesen breit getragenen Einsatz geht es zurück, wenn heute Dünaer, Hördener, Schwiegershäuser und andere Südharzer sowie ihre Gäste samt Wissenschaft und Forschung hier eine intakte Kultur- und Naturlandschaft erleben können.

Wegen dieser auch bundesweit herausragenden Bedeutung wurde das Gebiet als Naturschutzgroßprojekt mit ca. 4 Mio. € von Bund, Land und vom Landkreis Osterode am Harz gefördert. Dies bildet den Abschluss jahrzehntelanger Bemühungen zur Sicherung dieses auch an industriell interessanten Gipsrohstoffen reichen Gebietes.

Wie der Karst entstand

Die den Untergrund bildenden Gips- und Anhydritgesteine entstanden vor ca. 255 Mio. Jahren in der Zechstein-Zeit als Ablagerungen eines warmen, Nord- und Mitteleuropa bedeckenden Flachmeers. Durch die spätere Heraushebung des Harzes traten sie als 0,5 bis 2,5 km breites Band am Rande des Südharzes zutage. Seitdem laugen die vom regenreichen Harz herabströmenden Niederschlags- und Grundwässer das Gestein aus, ober- und unterirdisch.

Dabei entsteht ein teilweise sehr enges Mosaik unterschiedlicher Standorte von überwiegend „extrem trocken“, wegen der schnellen Wasserversickerung in den verkarsteten Untergrund, bis stellenweise dauernd feucht, etwa in Erdfallteichen oder an Karstquellen.

Typische Karsterscheinungen in den Gipsgesteinen des Südharzes

Skizzen R. Völker 1997, überarb. G. Gräberberg 2006

Gipsbuckellandschaft, typische Oberflächenformen im Gipskarst

Auslaugungstäler entstehen entlang des Zutagetretrons löslicher Schichten in Schichtstufenlandschaften.

Höhlen entstehen und werden erweitert in löslichem Gestein durch auf Klüften oder Schichtfugen sickermes, strömendes oder stehendes Grundwasser.

An **Bachschwinden** oder **Ponoren** dringt teilweise oder zur Gänze ein Fließgewässer in den Gesteinsuntergrund und taucht nach unterirdischem Laufe später wieder auf an einer **Karstquelle**; sie schüttet mit gelöstem Gestein beladenes, versunkenes Fluss- und flächig versickertes Niederschlagswasser.

Dolinen bilden sich dank örtlicher Auflösung freiliegender oder überdeckter Oberflächen löslichen Gesteins, **Uvalas** verbinden eine Vielzahl ineinander verschachtelter Dolinen.

Erdfälle, eingestürzte Höhlen, sind erst steil und verflachen später; Form und Entstehung sind oft kaum von Dolinen zu unterscheiden.

